

Vorwort zur 23. Auflage

Das *Philosophische Wörterbuch* des Kröner Verlages hat eine fast 100-jährige Geschichte, und mit der nun vorliegenden 23. Auflage soll nicht nur die Tradition in bewährter Weise fortgeführt werden, es ist mit der Neuauflage auch der Versuch einer konsequenten Aktualisierung und Modernisierung verbunden. Nur wenige Artikel wurden unverändert übernommen, und viele neue Wissensgebiete, die sich in den vergangenen Jahrzehnten als wichtig oder interessant herausgestellt haben, erscheinen jetzt als Lemma, wie z. B. die Medizinethik oder die Filmtheorie, die Neurophilosophie oder die Photographie. Deutlich wurde bei der Bearbeitung auch der Umstand, dass sich spätestens seit der Jahrtausendwende neue Tendenzen und Akzente in der Philosophie herausbilden, die geeignet sind, der Geschichte der Begriffe und ihrer Gegenstände eine bemerkenswerte neue Wendung zu geben. Es konnte demnach nicht ausbleiben, die Wirkungsgeschichte der Einträge im Lichte anstehender Veränderungen neu zu bedenken und zu beschreiben. Die vorliegende Neuausgabe ist also nicht nur die Fortsetzung eines bewährten Unternehmens, sondern in vielerlei Hinsicht auch ein Neuanfang.

Leitend bei der Ausarbeitung der Artikel war für alle Mitarbeiter die Frage, wie auf die neuen Anforderungen an philosophische Wörterbücher zu reagieren ist und wie es dabei gelingt, den veränderten Bedürfnissen der Nutzer, vor allem der Schüler und Studenten, aber auch des interessierten Laien, nachzukommen. Da immer mehr Informationen im Internet zugänglich sind und die Suchmaschinen hier meistens die Navigation übernehmen, erschien es uns als eine wesentliche Aufgabe, dem Leser das zu bieten, was noch keine Suchmaschine und kein anonymer Algorithmus leisten kann: die Einordnung der Gegenstände in die Kontexte, in denen sie wichtig und bedenkenswert werden: Die schiere Menge an Information erscheint zuletzt nutzlos, wenn man nicht weiß, wozu sie gut ist und auf welches Problem das vorgestellte Wissen reagiert. In der dem Wörterbuch gemäßen Kürze der Einträge haben wir deshalb versucht, immer den wesentlichen Bezug zu benennen, aus dem hervorgeht, in welchem generellen Zusammenhang das dargestellte Sachwissen erscheint und auf welche besondere Frage es eine Antwort bieten will.

In den Aufbau der Artikel und die Gewichtung der Themen ging auch eine lange Prüfungserfahrung ein, die uns Mitarbeiter gelehrt hat, wie wichtig es ist, komplexe Themen prägnant und übersichtlich darstellen zu können: In Abschlussklausuren und mündlichen Prüfungen ist nie genug Raum und Gelegenheit, über Jahre angeeignetes Wissen in seinem ganzen Umfang an-

Leseprobe

gemessen zu präsentieren. Um so wichtiger ist es, einen sicheren Leitfaden an der Hand zu haben, an dem entlang sich ein Thema sinnvoll entwickeln lässt und der im Anschluss daran zugleich Möglichkeiten bietet, einzelne Punkte exemplarisch herauszugreifen. Als Beispiel kann noch einmal die Medizinethik angeführt werden, in der es in der Zwischenzeit zahllose Aspekte und Problemfelder gibt, die es wert sind, einzeln betrachtet und besprochen zu werden. Wer jedoch die Problembereiche ordnen und reihen kann, indem er die Entwicklung des Menschen von der Wiege bis zu Bahre, oder genauer, von der Zeugung bis zum Ableben, verfolgt, wird sich leichter tun, die Vielfalt der Themen und Herangehensweisen zu einer souveränen Darstellung zu verbinden. Auf diese Weise müssen dann auch thematisch weit auseinanderliegende Bereiche wie bspw. jene der Pränataldiagnostik und der Sterbehilfe in der Darstellung nicht mehr unverbunden nebeneinander stehen.

Besondere Rücksicht wurde im Übrigen auf die Bedürfnisse der Studierenden genommen, für die Kenntnisse in der formalen Logik Pflicht sind und ein Logik-Kurs im Studium verbindlich ist. Auch Studierende, die sich in die analytische Philosophie einarbeiten, werden die im Lexikon angebotene Formalisierung einschlägiger Sachfragen sicher schätzen.

[...]

Martin Gessmann

Heidelberg, im Mai 2009